


Reformationsgeschichte und Frühe Neuzeit

Aneke Dornbusch

 <https://orcid.org/0000-0002-8811-0081>

Abstract Der Beitrag fasst Best Practice und Potenziale computationeller Methoden im Bereich der Reformationsgeschichte und Frühneuzeitforschung zusammen. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf dem Editionswesen, der Analyse von Daten sowie verschiedenen Disseminationsmethoden. Der Beitrag plädiert dafür, dass das Potenzial für computationelle Methoden in bestimmten Bereichen des untersuchten Forschungsfelds, beispielsweise in der Analyse der Netzwerke der Reformatoren, groß ist, zunächst jedoch grundsätzliche Anstrengungen in der Generierung von Datenmaterial und der Standardisierung von Datenformaten und -sicherung unternommen werden müssen.

Keywords Reformation, Frühe Neuzeit, Digital Humanities, Editionen

1. Die Reformationsgeschichte an der Schwelle eines Paradigmenwechsels?

Im einschlägigen Themenheft von Verkündigung und Forschung zu ‚Theologie im digitalen Raum‘ resümiert Ueli Zahnd zur Situation der Digital Humanities (DH) in der Mittleren und Neuen Kirchengeschichte: „Die digitalen Ansätze werden zur Unterstützung, Vereinfachung oder auch zur Ausdifferenzierung traditioneller Vorgehensweisen genutzt, [...] ohne die analogen Ansätze und Zugänge bisher zu transformieren. Von einem grundlegenden Paradigmenwechsel lässt sich daher noch nicht sprechen“ (Zahnd 2020, 116).

Blickt man spezieller auf die Frühneuzeitforschung innerhalb der Theologie, so stellt man in der Tat fest, dass innovative Großprojekte im Bereich der DH hier selten sind. Zwar gehören digitale oder hybride Editionen inzwischen auch innerhalb dieses Fachs zum Standard, doch darüber hinaus sind dessen Vertreter*innen selten an der Entwicklung neuer Ansätze, Software oder Publikationsmöglichkeiten beteiligt. Eher schließen sie sich der spürbaren Unbehaglichkeit in Bezug auf Computational Theology an, die Christopher Nunn für die Gesamtheit der Theologie feststellt (Nunn 2024a, 326–332). Dabei ist das datenbasierte Arbeiten auch in der Reformationsgeschichte nichts Neues, wenn man beispielsweise an die Statistiken der sozialgeschichtlichen

Arbeiten der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts oder die quantitative Flugschriftenforschung denkt.¹

Die Beziehung zwischen DH und Reformationgeschichte ist aufgrund unterschiedlicher Grundvoraussetzungen durchaus anders zu bewerten als die zwischen DH und Patristik.² So gibt es für die frühen Neuzeit schlicht mehr Quellenmaterial, was zwar neue Analysemöglichkeiten zulässt, aber auch die Zusammenstellung von umfassenden digitalen Corpora erschwert. Forschungsgeschichtlich kommt dazu, dass viele maßgebliche Editionen aus dem vordigitalen Zeitalter stammen und ressourcenaufwendig nachdigitalisiert werden müssen. Auch der Übergang von Latein als Lingua Franca des mittelalterlichen europäischen Christentums hin zur vermehrten Anwendung der Volkssprachen ab dem Spätmittelalter ist signifikant, denn die computergestützte Analyse von stark variantenreichen frühneuzeitlichen vernakularen Texten sowie Mischformen aus Latein und anderen Sprachen ist aktuell noch eine Herausforderung.³ Andererseits begünstigt der Übergang von rein handschriftlichen Quellenbeständen zu Drucken Methoden der automatisierten Texterkennung.

Es lohnt sich also, anhand von Best (und next to best) Practice Beispielen und Gedankenexperimenten die Potenziale einer computational theology für die Frühneuzeitforschung gesondert auszuleuchten. Vollständigkeit kann dabei natürlich nicht angestrebt werden. Es geht stattdessen um das Aufzeigen der großen Linien und Herausforderungen, die für DH-Ansätze in dieser Epoche aktuell bestehen.

2. Digital Humanities in der Reformationgeschichte und Frühneuzeitforschung

2.1 Daten finden und erheben: Digitalisierung, Editionswesen, Datenbanken

Die Potenziale der DH treten in der Reformationgeschichte vielleicht am signifikantesten zu Beginn des wissenschaftlichen Arbeitens bei der Quellenheuristik zu Tage. Die *Digitalisierung* von gedruckten Quellen und ihre Erschließung in *Datenbanken* ist in den letzten Jahrzehnten von Forschungsverbänden forciert worden. Für den deutschsprachigen Raum sind die Datenbanken ‚Verzeichnis der im deutschen

1 Zur quantitativen Flugschriftenforschung vgl. Köhler 1986. Sozialgeschichtliche Beispiele aus der Täuferforschung, vgl. Clasen 1973; Kirchhoff 1973.

2 Zu diesem Schluss kommt auch Nunn 2024b, 85.

3 Dies betrifft auch noch gesprochene Sprachen, die in genutztem Zeichensatz, Morphologie und verfügbaren Trainingsdaten stark vom Englischen abweichen, vgl. Fekete/Bjerva/Beinborn 2024, 158.

Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts‘ (VD 16)⁴, sowie VD 17⁵ und VD 18⁶ maßgeblich, der Universal Short Title Catalogue (USTC)⁷ verzeichnet daneben grundsätzlich alle Drucke zwischen 1450 und 1700.⁸ Im VD 16 sind (Stand Dez. 2024) immerhin für knapp zwei Drittel der 108.300 Titel Links zu einem Digitalisat verfügbar, im VD 17 für knapp über 50 Prozent und im VD 18 für „nahezu alle“ 284.000 Drucke. Perspektivisch bieten diese Datenbanken mit ihren Metadaten großes Potential für weiterführende computationelle Analysemethoden. Eine Herausforderung besteht jedoch in den Inkonsistenzen, die gerade das nachträglich digitalisierte VD 16 mit sich bringt. Einblattdrucke und Musicalia sind darin nicht verzeichnet, hier muss man auf kleinere Datenbanken zurückgreifen.⁹ Einen Überblick über die unübersichtliche Anzahl an diesen Ressourcen gibt das Datenbank-Infosystem DBIS.¹⁰

Auch in Bezug auf handschriftliche Quellen nimmt der Anteil an Digitalisaten stetig zu, wobei der Prozentanteil an digitalisierten Quellen am Gesamtbestand der Archivquellen des 16. Jahrhundert noch im einstelligen Bereich liegen dürfte. Neben archivgebundenen Digitalisierungsinitiativen bietet der digitale Raum auch die Möglichkeit, archivübergreifende Corpora zu erstellen bzw. wieder zusammenzuführen, wie z. B. die ‚Reutlinger Reformationsakten‘.¹¹ Eine solche Initiative, wie auch der ‚Rechercheratgeber Reformation‘ des Landesarchivs Baden-Württemberg,¹² erleichtert das Arbeiten mit Archivquellen enorm. In vielen Fällen „verstecken“ sich Digitalisate schließlich am Ende unübersichtlicher, je nach Verbund unterschiedlich gestalteter Findbuchstrukturen.

Natürlich können neben Texten auch andere Objekte zur Weiterverarbeitung im Digitalen erfasst werden. Im Bereich der Reformationsgeschichte ist dabei besonders an die Digitalisierung von Bildern zu denken (vgl. dazu auch Zahnd 2020, 121f.),

4 http://www.gateway-bayern.de/index_vd16.html, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

5 <http://www.vd17.de>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

6 <https://vd18.k1oplus.de>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

7 <https://www.ustc.ac.uk>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

8 Einen anderen Weg als die Sammlung nach Jahrhunderten gehen die Schweizer Bibliotheken mit den Plattformen e-rara (<https://www.e-rara.ch>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025) für Drucke sowie e-manuscripta (<https://www.e-manuscripta.ch>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025) für handschriftliche Quellen.

9 Wie das Angebot der Bayerischen Staatsbibliothek <https://stimbuecher.digitale-sammlungen.de>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

10 <https://dbis.ur.de>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025. Interessant ist beispielsweise die Digital Library of Classic Protestant Texts, die (als Bezahlangebot) die digitalisierten Texte vieler einschlägiger Werke der Reformationszeit bietet: <https://search.alexanderstreet.com/tcpt>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

11 <https://www.reutlinger-reformationsakten.findbuch.net/php/main.php>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

12 <https://www.landearchiv-bw.de/de/recherche/rechercheratgeber/60474>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025. Vgl. auch das zum Zeitpunkt der Abfassung leider nicht verfügbare Portal für Visitationsakten aus Mitteldeutschland: <http://www.reformationsportal.de>.

wie beispielsweise im Cranach Digital Archive,¹³ aber auch die digitale Erfassung von materiellen Objekten und von Gebäuden durch 3D-Techniken bietet sich auch für digitale Formen der Dissemination an. So hat die TU Dresden verschiedene Herrnhuter Missionsgebäude als 3D-Modell aufbereitet.¹⁴

In Bezug auf das *Editionswesen* in der Reformationszeit ist eine Dialektik zwischen digitalem Aufbruch und analogem Erbe zu attestieren: Gerade die zentralen Quellenbestände der Reformatoren sind bereits im vordigitalen Zeitalter ediert worden und sind damit nicht in maschinenlesbarer Form verfügbar. In Einzelfällen kommt es zu *digitalisierten Editionen*.¹⁵ Dies betrifft auch die Weimarer Ausgabe der Werke Martin Luthers. Sie ist als vermutlich größtenteils automatisiert erzeugte Online-Ausgabe als Bezahlangebot verfügbar.¹⁶ Ein Fortschritt, den dieses Angebot möglich macht, ist eine Stichwortsuche im Gesamtwerk Luthers, die auch zeitlich oder in Bezug auf die Gattung eingeschränkt werden kann. Mit etwas Geschick findet man auch die Suchmaske für Briefabsender und -empfänger sowie biblische Bücher. Der Text selbst wird allerdings in einem unübersichtlichen Mix aus nicht manipulierbarer Farbcodierung und Formatierungen geboten. Damit werden die meisten Forscher*innen weiterhin auf die gedruckten – und nachträglich digitalisierten – Bände der WA zurückgreifen. Die digitalen Ausgaben von Zwinglis Werken und Briefen¹⁷ sind deutlich benutzungsfreundlicher, wenn auch unvollständig, und eignen sich tatsächlich zum Lesen und zur Stichwort- und Indexsuche, doch genau wie bei der WA sind hier die zugrunde liegenden Daten nicht zur Weiterarbeit erhältlich. Solange solch zentrale Texte nur sehr beschwerlich maschinenlesbar verfügbar sind, geht viel Potenzial verloren (siehe unten).

Seit den letzten zwei Jahrzehnten hat sich das Modell der *hybriden Edition* innerhalb der Reformationsgeschichte weitgehend durchgesetzt. Diesen Ansatz nutzen beispielsweise die ‚Kritische Gesamtausgabe der Schriften und Briefe Andreas Bodensteins von Karlstadt‘,¹⁸ die ‚Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen‘,¹⁹ oder der ‚Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit‘.²⁰ Im Bereich der frühen Neuzeit sind die ‚Bibliothek

13 <https://lucascranach.org>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

14 <https://tu-dresden.de/bereichsuebergreifendes/virtuos/einzelvorhaben/digitalherrnhut>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

15 Zur Unterscheidung zwischen digitalisierter und digitaler Edition, die auf Sahle 2016 zurückgeht, vgl. auch im ersten Teil dieses Kompendiums Stockhausen 2024, 364f.

16 <https://www.proquest.com/luther>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

17 <https://www.irg.uzh.ch/static/zwingli-werke/index.php>, sowie <https://www.irg.uzh.ch/static/zwingli-briefe/index.php>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

18 <https://www.hab.de/kritische-gesamtausgabe-der-schriften-und-briefe-andreas-bodensteins-von-karlstadt>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

19 <https://bakfj.saw-leipzig.de>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

20 <https://www.hadw-bw.de/forschung/forschungsstelle/theologenbriefwechsel-im-suedwesten-des-reichs-der-fruehen-neuzeit-1550-1620>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

der Neologie²¹ und die Edition von Schleiermachers Briefwechsel, seinem Taschenkalender sowie einigen seiner Vorlesungen zu nennen,²² auch wenn im Fall des Briefwechsels von den frühen Jahren nur Digitalisate der analogen Edition verfügbar sind, was die Nutzbarkeit erheblich einschränkt. Ähnlich steht es um das Projekt ‚Controversia et Confessio – Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580)‘,²³ dessen digitaler Editionsanteil ebenfalls aus Digitalisaten der älteren Bände und nachträglich erstellten digitalen Editionen neuer Bände besteht. Eine Besonderheit stellt die Bullinger-Edition dar, die als analoges Projekt startete und nun durch das Projekt ‚Bullinger Digital‘ den Briefwechsel zusätzlich als digitale Edition erschließt. Auf die Dissemination in Buchform verzichtet jedoch niemand, da die Gewährleistung der Langlebigkeit solcher Editionen im digitalen Raum bisher nicht möglich erscheint.

Es kristallisieren sich inzwischen einige Aspekte einer Best Practice heraus. Dazu zählen, wenn möglich, die Einbindung von Digitalisaten der Originale und die Verknüpfung mit Normdaten für Personen und Orte. Hier halten sich viele Projekte inzwischen an die GND (Gemeinsame Normdatei) der Deutschen Nationalbibliothek,²⁴ die allerdings gerade bei lokalhistorischen Studien an ihre Grenzen kommt. Im internationalen Raum ist daneben auf die Initiative VIAF (Virtual International Authority File) hinzuweisen, die nationale Normdaten und Wikidata zusammenführt und übergeordnete Identifier vergibt und sich so langfristig als höherer Standard als die GND erweisen könnte.²⁵ Daneben ist gerade im Hinblick auf fortführende Analyseverfahren die Bereitstellung der den Editionen zugrunde liegenden XML-Scripte nach den FAIR-Prinzipien (findable, accessible, interoperable, reusable)²⁶ begrüßenswert und sollte sich zum Standard entwickeln. Dabei ist auf eine konsistente Langzeitarchivierung sowie Versionenkontrolle der Daten zu achten. Das Projekt ‚Bullinger Digital‘ ist hier als Best Practice hervorzuheben, denn es erfüllt nicht nur die oben beschriebenen Anforderungen und bietet ein intuitives und effizientes Frontend, sondern beteiligt sich aktiv an der Entwicklung neuer Software, Analyse- und Arbeitsmethoden (siehe unten).

Ein Editionsprojekt, das inzwischen nur *digital* angeboten wird, ist ‚Europäische Religionsfrieden Digital‘,²⁷ das die einschlägigen Rechtstexte zwischen dem 14. und 18. Jahrhundert aufarbeitet. Im Laufe des Vorgängerprojekts entschied man sich, von einer hybriden Anlage in eine gänzlich digitale zu wechseln (Hodel/Dängeli 2024). Angesichts der Tatsache, dass es sich um den ganzen europäischen Raum

21 <https://bdn-edition.de/index.html>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

22 <https://schleiermacher-digital.de>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

23 <https://www.controversia-et-confessio.de/projekt.html>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

24 <https://explore.gnd.network>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

25 <https://viaf.org/de>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025. Die Deutsche Nationalbibliothek ist eine der Gründungsinstitutionen dieser Initiative.

26 Vgl. den Beitrag von Apel im ersten Band des Kompendiums, Apel 2024, 429–431.

27 <https://eured.de>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025. Vgl. auch die Rezension Hodel/Dängeli 2024.

umspannende Texte von interdisziplinärem Interesse handelt, erscheint dieser Schritt nur angemessen. Daneben sind als Best Practice auch die Oxforder Taylor Editions zu nennen.²⁸ Hier sind immerhin etwa 25 Flugschriften der Reformationszeit, hauptsächlich Luthertexte, ediert, teilweise übersetzt und auch in XML verfügbar. Als digitale Briefedition sind ‚Die Sozinianischen Briefwechsel‘ hervorzuheben, die auch eine detaillierte Dokumentation der digitalen Methodik bieten.²⁹ Aus linguistischer Perspektive ist interessant, dass sich einige einschlägige Texte der Reformation und Gegenreformation auch im Referenzkorpus Frühneuhochdeutsch finden.³⁰

Aktuell transformiert sich das Editions Wesen durch die neuen Möglichkeiten von KI-gestützter Texterkennung durch OCR und HTR-Programme wie Transkribus³¹ oder eScriptorium.³² Auch wenn solche digitalen Tools menschliche Kollationierung am Ende wohl nie ganz ersetzen werden, so eröffnen sich hier Möglichkeiten, Transkriptionen deutlich effizienter und mit wenig Vorkenntnissen durchzuführen. Die zunehmende Verfügbarkeit von Digitalisaten stellt aber auch die Frage, was überhaupt noch ediert werden muss und in welchen Fällen der digitale Zugang zu Originalen ausreichend sein könnte. Es ist somit innerhalb der Kirchengeschichte dringend eine Diskussion über die Zukunft des Editions Wesen und insbesondere die Etablierung von nachhaltigen digitalen Strukturen innerhalb dieses nötig.³³ Dazu könnte sich in der Kirchengeschichte auch ein konstruktiv-kritisches Rezensionswesen digitaler Editionen etablieren.³⁴

2.2 Daten analysieren: Distant Reading, Netzwerke und mehr

Dass innerhalb der Reformationsgeschichte und Frühneuzeitforschung viele zentrale Texte noch nicht maschinenlesbar zur Verfügung stehen, hat direkte Auswirkungen auf die Möglichkeiten der Anwendung digitaler Analysemethoden. So sind Ansätze des *Distant Reading*, sei es die Stilometrie, das Topic Modeling, die Named Entity Recognition oder die Intertextualitätsanalyse,³⁵ in der Frühneuzeitforschung bisher kaum genutzt worden. Von Vorteil ist es natürlich, sich mit Texten zu beschäftigen, die erst jetzt im digitalen Raum ediert werden. So hat ein polnisches Projekt amerikanische Predigten und Traktate aus der Zeit des Great Awakening mit stilometrischen

28 <https://editions.mml.ox.ac.uk/topics/reformation.shtml>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

29 <https://sozinianer.mni.thm.de/home>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

30 <https://www.linguistics.rub.de/ref/index.html>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

31 <https://www.transkribus.org/de>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

32 <https://ocr-bw.bib.uni-mannheim.de/escriptorium>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

33 Anregungen dazu bietet u. a. Glauch 2022.

34 Oder es könnten bereits vorhandene Ressourcen wie die Rezensionszeitschrift für digitale Editionen RIDE verstärkt genutzt werden, vgl. <https://ride.i-d-e.de>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025. Vgl. auch Henny-Krahmer 2024.

35 Vgl. dazu die differenzierten Beiträge im ersten Band dieses Kompendiums.

Methoden untersucht und Unterschiede und Entwicklungen im Corpus festgestellt (Choiński/Rybicki 2022).

Es ist evident, dass solche Ansätze auch im Hinblick auf die großen Corpora, die uns die Autor*innen der Reformationszeit hinterlassen haben, sehr vielversprechend sein könnten.³⁶ So ließen sich intertextuelle Bezüge und semantische Verschiebungen im Lauf der Schaffensphasen der großen Reformatoren erkennen oder die Urhebererschaft anonymen Flugschriften mittels Stilometrie veri- oder falsifizieren. Das erste und wichtigste Desiderat bestünde im corpus building, also in der Verfügbarmachung maschinenlesbarer Quellentexte. Dies könnte durch die aktuellen Entwicklungen im Bereich der automatisierten Texterkennung deutlich vereinfacht werden. Dabei zählt für Ansätze des Distant Reading weniger die perfekte digitale Edition als vielmehr die Bereitstellung großer Textmengen mit einer gewissen Fehlertoleranz (Viehhauser 2022, 23).

Neben der Unverfügbarkeit der Quellentexte spielt im Vergleich zur Patristik auch der Wechsel der Quellsprachlichkeit ins Vernakulare sowie damit verbunden das vermehrte „Code-Switching“ zwischen verschiedenen Sprachen eine Rolle. Beide Aspekte erschweren automatisierte Analyseverfahren. Im Umfeld aktueller Editionsprojekte, beispielsweise von ‚Bullinger Digital‘, gibt es erste Ansätze, sich diesem Problem zu nähern.³⁷ Hervorzuheben ist eine Kooperation zwischen Forschenden von ‚Bullinger Digital‘, dem ‚Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit‘ und der computerbasierten Soziologie, die im Bereich des Topic Modelling unter Heranziehung von generativer KI experimentiert (vgl. Ströbel et al./Aderhold/Roller 2024). Es wird jedoch sicher noch dauern, bis auf diesem Gebiet tragfähige inhaltliche Ergebnisse erzeugt werden.

Erste Resultate gibt es dagegen auf dem Feld der *Netzwerkanalyse* und des *geographischen Mappings*, vor allem basierend auf Korrespondenzmetadaten. Dass die brieflichen Kontakte der Reformatoren zentral für die Durchsetzung und Weiterentwicklung der Reformation waren, ist bekannt. Noch scheitern groß angelegte Studien dieser Kontakte jedoch an der mangelnden Verfügbarkeit der nötigen Daten. Einige kleine Studien, in denen Daten händisch erhoben wurden, zeigen aber das Potenzial auf (vgl. Mundhenk 2021; Gehrt 2023; Dornbusch 2024). Aktuelle Editionsprojekte, darunter auch ‚Bullinger Digital‘ und der ‚Theologenbriefwechsel im Südwesten‘, denken aber die Weiternutzung ihrer Daten auch aus Netzwerkperspektive mit.³⁸ Die Reformation hat daneben auch von Seiten sozialwissenschaftlicher Netzwerkforschung

36 Die Idee für ein DH-Projekt zu Kirchenväterzitaten in frühneuzeitlichen Funeralschriften skizziert Brunner 2022.

37 Zum Code Switching s. Volk et al. 2022; Ströbel et al. 2024.

38 Zu den Bullinger-Netzwerken vgl. bereits Burnett 2021a, 2021b. Amy Burnett arbeitet bereits seit einiger Zeit an einer umfassenden Analyse von Korrespondenznetzwerken der Humanisten und Reformatoren.

oder naturwissenschaftlicher Systemforschung Interesse als Anwendungsgebiet hervorgerufen (vgl. Becker et al. 2020; Roller 2022, Roller 2023).

Ein Forschungsfeld, das seit längerer Zeit auf Netzwerk-Ansätze zurückgreift, ist die Pietismusforschung, vor allem die Forschung zur Hallenser und Herrnhuter Mission.³⁹ So werden im Citizen Science Projekt ‚Moravian Lives‘ Herrnhuter Lebensberichte von 1750 bis heute transkribiert und durch Mapping und Netzwerkanalysen bearbeitet oder die Tätigkeiten der Herrnhuter als Naturforscher mit Netzwerkmethoden erforscht.⁴⁰

2.3 Forschungsergebnisse teilen: Visualisierungen, Ausstellungen, Lehre und Citizen Science

Geht es um die Dissemination von Forschungsergebnissen, sind in der Reformationsgeschichte in Bezug auf die *Visualisierung* von Daten die gleichen Vorüberlegungen zu treffen wie in anderen Bereichen der Geschichtswissenschaft. Kurzgefasst: Visualisierungen sind „nicht unschuldig“ (Schwandt 2022a, 208), sondern das Produkt spezifischer Entscheidungen, die entsprechend dokumentiert werden sollten. Oft werden Visualisierungen als Endprodukt des Forschungsprozesses verstanden und ihnen wird vorgeworfen, komplexe Sachverhalte unzulänglich reduziert darzustellen.⁴¹ Visualisierungen sollten jedoch eher als Teil des Forschungsprozesses verstanden werden. Gerade das „Spielen“ mit Visualisierungsmöglichkeiten und -grenzen kann neue Erkenntnisse generieren (Schwandt 2022b).⁴²

Analog zur oben beschriebenen Unverfügbarkeit von Daten kommt auch die Visualisierung von Daten in der Frühneuzeitforschung nur mühsam in Schwung. Besonders in den Studien zu Korrespondenznetzwerken nimmt sie Fahrt auf, da für die Visualisierung von Korrespondenzmetadaten inzwischen eine Reihe an Tools zur Verfügung steht (vgl. z. B. Burnett 2021b; Gehrt 2023; Dornbusch 2024). Besonderes Potenzial besteht in der Reformationsgeschichte auch im *Mapping*, also dem Visualisieren geographischer Daten, zum Beispiel von Biografien, Reiserouten oder Korrespondenzpartnern. Neben ‚Bullinger Digital‘ bietet auch die digitale Briefedition von Johann Caspar Lavater eine solche geographische Aufarbeitung der Daten.⁴³

Eine besonders interessante Form der Dissemination stellen *digitale Ausstellungen* dar, wie das Angebot ‚Singt dem Herrn ein altes Lied. Sächsische Gesang-

39 Vgl. auch den Überblick in Faull 2021a.

40 <http://moravianlives.org>, <https://tu-dresden.de/mn/biologie/botanik/forschung/herrnhut>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025. Vgl. auch Faull 2021b.

41 Zu weiterer allgemein geäußelter Kritik an Datenvisualisierungen vgl. im ersten Band des Kompendiums Burge 2024, 205 und Peters 2024, 351–354.

42 Vgl. auch den sehr überzeugenden Vergleich der Netzwerkanalyse mit der Luftbildfotografie in der Archäologie in Ahnert/Ahnert 2024, xxiii.

43 <https://www.jclavater-briefwechsel.ch/map>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

buchschätze aus fünf Jahrhunderten‘.⁴⁴ Daneben kann durch die digitale Rekreation von Architektur oder von historischen Ereignissen Geschichte erlebbar gemacht werden. So kann man in einer detaillierten Rekonstruktion der Predigt von John Donne am sogenannten Gunpowder Day im Kirchhof der St. Pauls Cathedral lauschen.⁴⁵ Insgesamt bieten solche Disseminationsformen die Möglichkeit, den Rezeptionsrahmen der eigenen Forschung zu erweitern. Voraussetzung ist natürlich, dass solche Angebote auffindbar sind und in ihrer digitalen Infrastruktur aktuell gehalten werden.

Daneben sollte auch der Einsatz von DH-Elementen in der *Lehre* stärker bedacht werden. Dabei geht es nicht nur um die einfache Nutzung digitaler Lehrangebote, sondern auch um das Einüben digitaler Praktiken, insbesondere die Nutzung digitaler Editionen und Datenbanken wie das VD 16.⁴⁶ Natürlich sollte auch auf die Herausforderungen in diesem Zusammenhang hingewiesen werden, besonders auf die bereits benannte Gefahr, dass veraltete Editionen durch ihre digitale Verfügbarkeit wieder zum Standard werden könnten (Volp 2020, 447; Heyden 2020, 113; Heil 2022, 104). Erfreulich ist, dass der Ansatz des Distant Reading Eingang in das neueste kirchengeschichtliche Lehrbuch gefunden hat (Heyden/Sallmann 2023, 124–126).

Spannend für die Reformationsgeschichte ist auch der Ansatz der *Citizen Science*. So bindet ‚Bullinger Digital‘ Interessierte aus der breiten Bevölkerung ein, um die Named Entity Recognition innerhalb der Edition zu kollationieren.⁴⁷ Durch solche Projekte gewinnt man nicht nur personelle Ressourcen für die wissenschaftliche Arbeit, sondern auch Multiplikator*innen, die die Bedeutung der Kirchengeschichte in die breite Bevölkerung kommunizieren (Brauer/Ernst 2024, 520).

3. Fazit: Paradigmenwechsel oder -erweiterung?

Computationelle Methoden eröffnen je nach Epoche der Kirchengeschichte unterschiedliche Potentiale, sind aber nicht ohne Herausforderungen.⁴⁸ Sie ermöglichen es, mit Daten- und Textmengen zu operieren, die ein menschliches Gehirn nicht verarbeiten kann und Analyseprozesse teilweise extrem zu beschleunigen. Obwohl innerhalb der Reformationsgeschichte und Frühneuzeitforschung in einigen Bereichen

44 <https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/gesangbuch-sachsen>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

45 <https://vpcross.chass.ncsu.edu/john-donne-preaching>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025. Vgl. Wall 2021.

46 Vgl. auch die weiterführenden Gedanken der katholischen Kollegen in Brockmann/Daufratshofer/Pfister et al. 2020.

47 <https://mithelfen.bullinger-digital.ch/>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

48 Zu jeder oben benannten computationellen Methode gibt es im Bereich der DH und Geschichtswissenschaften bereits eine Fachdiskussion zu Herausforderungen und Grenzen. Vgl. dazu auch die Beiträge im ersten Band dieses Kompendiums.

computationelle Zugänge inzwischen zur Regel geworden sind, ist gerade bei (Text) analyseformen noch nicht in der Form von einem Paradigmenwechsel zu sprechen, dass computationelle Methoden zur Regel geworden wären. Vermehrt nutzen Projekte, unter anderem einige der oben beschriebenen, einen mixed methods Ansatz mit einer Kombination aus digitalen und analogen Elementen.

Es geht also statt um einen Paradigmenwechsel aktuell eher darum, das Paradigma zu erweitern und zu reflektieren, für welche Anwendungsfälle computationelle Ansätze sinnvoll sein könnten. Gerade einige „fachspezifische Eigenheiten“ (Zahnd 2020, 115) der Kirchengeschichte könnten sich als besonders anschlussfähig für DH-Ansätze erweisen, zum Beispiel die hohe Bedeutung der Traditionskritik (vgl. dazu auch Nantke 2024). Gerade im Hinblick auf Fragestellungen zur Nutzung von theologischen Traditionsbeständen zeigt sich jedoch, dass die Fähigkeit zur qualitativen Analyse durch theologisch geschulte Historiker*innen quantitative Ansätze immer ergänzen muss.

Daneben ließen sich computationelle Methoden auch mit aktuellen Diskursen innerhalb der Kirchengeschichte verbinden, z. B. genderspezifischer Forschung und postkolonialer, globaler Kirchengeschichte. Digital unterstützte Transkriptionen ermöglichen zunehmend die Auseinandersetzung mit Texten jenseits des „Kanons“ (Viehhauser 2022, 18) und durch den Aufschwung der DH wurde die Diskussion um den Umgang mit „Bias“ in Archiven neu entfacht – dies beträfe in der Reformationsgeschichte zum Beispiel die Sammlung von täuferischem Material.⁴⁹

All dies erfordert im nächsten Schritt jedoch zunächst eine flächendeckende Datenerhebung innerhalb der Reformationsgeschichte, also eine Digitalisierung und maschinenlesbare Annotation von Quellenmaterial. Dabei wird es von zentraler Bedeutung sein, in Richtung eines Semantic Web zu denken (Zahnd 2020, 118) und Daten zusammenzuführen, wie es für Korrespondenzen beispielsweise bereits im Webservice *correspsearch* möglich ist.⁵⁰ Daneben muss ein Diskurs über Standards geführt werden, im Editionswesen, in der Datenspeicherung und -bereitstellung. Grundvoraussetzung ist dabei ein angemessenes Maß an *computational literacy* bei allen Forschenden sowie die Bereitschaft zur Kooperation mit den einschlägigen Ansprechpartner*innen auf Seiten der IT.

49 Der konkrete Anwendungsfall des Katalogs von Sir Hans Sloane wird besprochen in Ortolja-Baird/Nyhan 2022.

50 <https://correspsearch.net/de/start.html>, zuletzt abgerufen am 20.01.2025.

Literaturverzeichnis

- Ahnert, Ruth/Ahnert, Sebastian 2024: *Tudor Networks of Power*. Oxford, Oxford University Press.
- Apel, Jochen 2024: Forschungsdatenmanagement. In: Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike (Hg.): *Computational Theology*. Bd. 1: Forschungspraktiken in den Digital Humanities. Heidelberg, heiBOOKS: 427–440, DOI: 10.11588/heibooks.1459.c21925.
- Becker, Sascha et al. 2020: Multiplex Network Ties and the Spatial Diffusion of Radical Innovations. *Martin Luther's Leadership in the Early Reformation*. In: *American Sociological Review* 85 (5): 857–894. DOI: 10.1177/0003122420948059.
- Brauer, Michael/Ernst, Marlene 2024: *Gemeinsames Forschen: Citizen-Science-Projekte und Digital Humanities*. In: Antenhofer, Christina/Kühberger, Christoph/Strohmeier, Arno (Hg.): *Digital Humanities in den Geschichtswissenschaften*. Wien, Böhlau: 508–523.
- Brockmann, Thomas/Dauftratshofer, Matthias/Pfister, Michael 2020: *Digitale Lehr- und Lernformate in der Kirchengeschichte – Chancen, Grenzen, Desiderate*. In: Burke, Andre et. al.: *Theologiestudium im digitalen Zeitalter*. Stuttgart, Kohlhammer: 215–232.
- Brunner, Benedikt 2022: *Wie Chrysostomus schreibt – Kirchenväterzitate als normative Referenzen für den Umgang mit Trauer in frühneuzeitlichen Funkschriften*. In: *Journal of Ethics in Antiquity and Christianity* 4: 77–99. DOI: 10.25784/JEAC.V4I0.1030.
- Burge, Caitlin 2024: *Netzwerkanalysen*. In: Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike (Hg.): *Computational Theology*. Bd. 1: Forschungspraktiken in den Digital Humanities. Heidelberg, heiBOOKS: 221–233, DOI: 10.11588/heibooks.1459.c21913.
- Burnett, Amy 2021a: *Friending Zwingli: The Formation of the Swiss/South German Correspondence Network*. In: Albisser, Ariane/Opitz, Peter (Hg.): *Die Zürcher Reformation in Europa*. Beiträge der Tagung des Instituts für Schweizerische Reformationsgeschichte 6.–8. Februar 2019 in Zürich. ZBRG 29. Zürich, Theologischer Verlag Zürich: 409–435.
- Dies. 2021b: *Revisiting Humanism and the Urban Reformation*. In: *LuthQ* 35 (4): 373–400. DOI: 10.1353/lut.2021.0093.
- Choiński, Michał/Rybicki, Jan 2022: *Puritan Preachers in the Hands of Statisticians. The Stylometric Study of Colonial Religious Writings*. In: Anderson, Clifford (Hg.): *Digital Humanities and Libraries and Archives in Religious Studies*. An Introduction. *Introductions to Digital Humanities – Religion* 5. Berlin, De Gruyter: 13–30.
- Clasen, Claus-Peter 1973: *Executions of Anabaptists, 1525–1618. A Research Report*. In: *MennQR* 47: 115–52.
- Dornbusch, Aneke 2024: *Concerning the Defamation and Execution of the „Radical“ Ludwig Hätzer (1500–1529): An Attempt at Using Social Network Analysis on*

- Small Samples. In: *Journal of Early Modern Christianity* 11 (1): 1–20. DOI: 10.1515/jemc-2024-2001.
- Faull, Katherine 2021a: Digital Humanities. In: Breul, Wolfgang (Hg.): *Pietismus Handbuch*. Tübingen, Mohr Siebeck: 11–18.
- Faull, Katherine 2021b: Visualizing Religious Networks, Movements, and Communities: Building Moravian Lives. In: Hutchings, Tim/Clivaz, Claire (Hg.): *Digital Humanities and Christianity: An Introduction*. *Introductions to Digital Humanities – Religion* 4. Berlin, De Gruyter: 213–236.
- Fekete, Marcell/Bjerva, Johannes/Beinborn, Lisa 2024: Typological Challenges for the Application of Multilingual Language Models in the Digital Humanities. In: Viola, Lorella/Spence, Paul (Hg.), *Multilingual Digital Humanities. Digital Research in the Arts and Humanities*. London, Routledge: 145–164.
- Gehrt, Daniel 2023: 16.000 Briefe und ihr Mehrwert: Exemplarische Zugänge zum Gesamtnetzwerk der Wittenberger Reformatoren. In: Schilling, Johannes (Hg.): *Briefkultur der Reformationszeit*. Leipzig, Evangelische Verlagsanstalt: 47–78.
- Glauch, Sonja 2022: Welche Lebenserwartung haben digitale Editionen? In: Lienert, Elisabeth et. al. (Hg.): *Digitale Mediävistik. Perspektiven der Digital Humanities für die Altgermanistik. Beiträge zur Mediävistischen Erzählforschung* 12. Oldenburg, BIS-Verlag: 65–75.
- Heil, Uta 2022: Digital Humanities – zwischen Fortschritt und Rückschritt. In: *Journal of Ethics in Antiquity and Christianity* 4: 101–104. DOI: 10.25784/jeac.v4i0.1027.
- Henny-Krahmer, Ulrike 2024: Rezensionen digitaler Ressourcen. In: Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike (Hg.): *Kompendium Computational Theology* 1. *Forschungspraktiken in den Digital Humanities*. Heidelberg, heiBOOKS: 464–477. DOI: 10.11588/heibooks.1459.
- Heyden, Katharina 2020: Nichts Neues für die Alte Kirchengeschichte? Das Internet als Ernstfall historischer Heuristik. *VF* 65 (2): 104–114. DOI: 10.14315/vf-2020-650206.
- Heyden, Katharina/Sallmann, Martin 2023: *Quellen auslegen: Konzepte und Methoden der Historischen Theologie*. Darmstadt, wbg Academic.
- Hodel, Tobias/Dängeli, Peter 2024: Europäische Religionsfrieden Digital. In: *RIDE – A Review Journal for Scholarly Digital Editions and Resources* 17. DOI: 10.18716/RIDE.A.17.3.
- Kirchhoff, Karl-Heinz 1973: *Die Täufer in Münster 1534/35: Untersuchungen zum Umfang und zur Sozialstruktur der Bewegung*. Münster, Aschendorff.
- Köhler, Hans-Joachim 1986: The Flugschriften and Their Importance in Religious Debate: A Quantitative Approach. In: Zambelli, Paola (Hg.): „Astrologi Hallucinati“: Stars and the End of the World in Luther’s Time. Berlin, De Gruyter: 153–176.
- Mundhenk, Christine 2021: Philipp Melanchthons Beziehungen zu Ungarn und Siebenbürgen im Spiegel von Netzwerken und Korrespondenzen. In: *Journal of Early Modern Christianity* 8 (1): 103–118. DOI: 10.1515/jemc-2021-2007.

- Nantke, Julia 2024: Intertextualitätsforschung. In: Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike (Hg.): *Kompendium Computational Theology 1. Forschungspraktiken in den Digital Humanities*. Heidelberg, heiBOOKS: 307–318. DOI: 10.11588/heibooks.1459.
- Nunn, Christopher A. 2024a: Vom Gründungsmythos in die Peripherie ... und zurück?! *Digital Humanities in der theologischen Forschung*. In: *KD 70*: 218–334.
- Nunn, Christopher A. 2024b: Zur Praxis einer Computational Theology. In: Nunn, Christopher A. /van Oorschot, Frederike (Hg.): *Kompendium Computational Theology 1. Forschungspraktiken in den Digital Humanities*. Heidelberg, heiBOOKS: 75–104. DOI: 10.11588/heibooks.1459.
- Ortolja-Baird, Alexandra/Nyhan, Julianne 2022: Encoding the Haunting of an Object Catalogue: On the Potential of Digital Technologies to Perpetuate or Subvert the Silence and Bias of the Early-Modern Archive. In: *Digital Scholarship in the Humanities* 37 (3): 844–867. DOI: 10.1093/llc/fqabo65.
- Peters, Janelle 2024: Computational Theology und Informationsvisualisierung. In: *Kompendium Computational Theology 1. Forschungspraktiken in den Digital Humanities*. Heidelberg, heiBOOKS: 341–359. DOI: 10.11588/heibooks.1459.
- Roller, Ramona 2022: *Social Differentiation During the European Reformation: Statistical Analyses of Letter Correspondence Networks*. Doctoral Thesis ETH Zurich. DOI: 10.3929/ethz-b-000587458.
- Roller, Ramona 2023: Tracing the Footsteps of Ideas: Time-Respecting Paths Reveal Key Reformers and Communication Pathways in Protestant Letter Networks. In: *SocArXiv*. DOI: 10.31235/osf.io/cfqry.
- Sahle, Patrick 2016: What Is a Scholarly Digital Edition? In: Driscoll, Matthew J. /Pierazzo, Elena: *Digital Scholarly Editing. Theories and Practices*. Digital Humanities Series 4. Cambridge, Open Book Publishers: 19–40.
- Schwandt, Silke 2022a: Geschichte visualisieren. *Digitale Praktiken in der Geschichtswissenschaft als Praktiken der Wissenschaftsreflexion*. In: Döring, Karoline D. et al. (Hg.): *Digital History. Konzepte, Methoden und Kritiken Digitaler Geschichtswissenschaft*. Berlin, De Gruyter: 191–212.
- Schwandt, Silke 2022b: Visualisierungen als Quelle für Historische Erkenntnis? Modellierungspraktiken in der (digitalen) Geschichtswissenschaft. In: *Geschichtstheorie am Werk*. DOI: 10.58079/pcx8.
- von Stockhausen, Annette 2024: Digitale Editionen. In: Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike (Hg.): *Kompendium Computational Theology 1. Forschungspraktiken in den Digital Humanities*. Heidelberg, heiBOOKS: 361–373. DOI: 10.11588/heibooks.1459.
- Ströbel, Phillip/Aderhold, Stefan/Roller, Ramona 2024: Decoding 16th-Century Letters. From Topic Models to GPT-Based Keyword Mapping. In: *Proceedings of the 20th Conference on Natural Language Processing (KONVENS 2024)*, 209–221. URL: <https://aclanthology.org/2024.konvens-main.23/>.

- Ströbel, Phillip et. al. 2024: Multilingual Workflows in Bullinger Digital: Data Curation for Latin and Early New High German. In: *Journal of Open Humanities Data* 10 (1). DOI: 10.5334/johd.174.
- Viehhauser, Gabriel 2022: Digitalisierung von Handschriften und frühen Drucken, OCR (Bericht über Kurzvorstellungen und Diskussion Sektion 1). In: Lienert, Elisabeth et. al. (Hg.): *Digitale Mediävistik. Perspektiven der Digital Humanities für die Altgermanistik. Beiträge zur Mediävistischen Erzählforschung* 12. Oldenburg, BIS-Verlag: 17–24.
- Volk, Martin et al. 2022: Nunc Profana Tractemus. Detecting Code-Switching in a Large Corpus of 16th Century Letters. In: *Proceedings of the Thirteenth Language Resources and Evaluation Conference*, 2901-8. URL: <https://aclanthology.org/2022.lrec-1.311> (abgerufen am 20.01.2025).
- Volp, Ulrich 2020: Computatoribus Utamur! Herausforderungen der Digital Humanities für die Alte Kirchengeschichte. In Kampmann, Claudia et. al. (Hg.): *Kirchengeschichte. Historisches Spezialgebiet und/oder theologische Disziplin. Theologie – Kultur – Hermeneutik* 28. Leipzig, Evangelische Verlagsanstalt: 339–461.
- Wall, John 2021: The Theology of Relational Practice. Digital Modeling and the Historical Study of Christianity. In: Hutchings, Tim/Clivaz, Claire (Hg.): *Digital Humanities and Christianity: An Introduction*. Berlin, De Gruyter: 237–260.
- Zahnd, Ueli 2020: Netzwerke, historisch und digital: Digital Humanities und die Mittlere und Neue Kirchengeschichte. In: *VF* 65 (2): 114–123. DOI: 10.14315/vf-2020-650207.

Verzeichnis erwähnter Internetauftritte (alle abgerufen am 26.06.2025)

- Bibliothek der Neologie: <https://bdn-edition.de/index.html>
- BMBF-Verbundprojekt Naturforschung und Protestantische Mission: <https://tu-dresden.de/mn/biologie/botanik/forschung/herrnhut>
- Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen: <https://bakfj.saw-leipzig.de>
- Bullinger Digital, Mithelfen: <https://mithelfen.bullinger-digital.ch/>
- Controversia et Confessio – Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580): <https://www.controversia-et-confessio.de/projekt.html>
- Correspsearch: <https://correspsearch.net/de/start.html>
- Citizen Science Projekt ‚Moravian Lives‘: <http://moravianlives.org>
- Cranach Digital Archive: <https://lucascranach.org>
- DBIS: <https://dbis.ur.de>
- Die Sozinianischen Briefwechsel: <https://sozinianer.mni.thm.de/home>

- Digitale Ausgabe der Werke und Briefe Zwinglis: <https://www.irg.uzh.ch/static/zwingli-werke/index.php>, sowie <https://www.irg.uzh.ch/static/zwingli-briefe/index.php>
- Digitale Briefedition von Johann Caspar Lavater: <https://www.jclavater-briefwechsel.ch/map>
- Digital Herrnhut der TU Dresden: <https://tu-dresden.de/bereichsuebergreifendes/virtuos/einzelvorhaben/digitalherrnhut>
- Digitale Sammlungen der Bayerischen Staatsbibliothek: <https://stimbuecher.digitale-sammlungen.de>
- Digital Library of Classic Protestant Texts: <https://search.alexanderstreet.com/tcpt>
- eScriptorium: <https://ocr-bw.bib.uni-mannheim.de/escriptorium>
- Europäische Religionsfrieden Digital: <https://eured.de>
- Plattformen der Schweizer Bibliotheken: <https://www.e-rara.ch>, sowie <https://www.e-manuscripta.ch>
- Gemeinsame Normdaten der Deutschen Nationalbibliothek: <https://explore.gnd.network>
- Kritische Gesamtausgabe der Schriften und Briefe Andreas Bodensteins von Karlstadt: <https://www.hab.de/kritische-gesamtausgabe-der-schriften-und-briefe-andreas-bodensteins-von-karlstadt>
- OxfordTaylor Editions: <https://editions.mml.ox.ac.uk/topics/reformation.shtml>
- Portal für Visitationsakten aus Mitteldeutschland: <http://www.reformationsportal.de> (nicht verfügbar zum Zeitpunkt der Abfassung)
- Rechercheratgeber Reformation des Landesarchivs Baden-Württemberg: <https://www.landearchiv-bw.de/de/recherche/rechercheratgeber/60474>
- Referenzkorpus Frühneuhochdeutsch: <https://www.linguistics.rub.de/ref/index.html>
- Rekonstruktion der Predigt von John Donne am sogenannten Gunpowder Day im Kirchhof der St. Pauls Cathedral: <https://vpcross.chass.ncsu.edu/john-donne-preaching>
- Reutlinger Reformationsakten: <https://www.reutlinger-reformationsakten.findbuch.net/php/main.php>
- Rezensionszeitschrift für digitale Editionen RIDE: <https://ride.i-d-e.de>
- Schleiermachers Briefwechsel, Taschenkalender sowie einige Vorlesungen digital <https://schleiermacher-digital.de>
- „Singt dem Herrn ein altes Lied. Sächsische Gesangbuchschätze aus fünf Jahrhunderten“: <https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/gesangbuch-sachsen>
- Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit: <https://www.hadw-bw.de/forschung/forschungsstelle/theologenbriefwechsel-im-suedwesten-des-reichs-der-fruehen-neuzeit-1550-1620>
- Transkribus: <https://www.transkribus.org/de>
- Universal Short Title: Catalogue: <https://www.ustc.ac.uk>
- Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts: http://www.gateway-bayern.de/index_vd16.html

Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts: <http://www.vd17.de>

Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts: <https://vd18.k10plus.de>

Virtual International Authority File: <https://viaf.org/de>

Weimarer Ausgabe der Werke Martin Luthers digital: <https://www.proquest.com/luther>